

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 9

Rubrik: Sprechsaal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jetzt endlich müsse etwas zur Verbesserung derselben geschehen, und das Volk selber müsse der Regierung und dem Storting mit gutem Beispiel vorangehen. Man nennt keinen bestimmten Feind, von dem Gefahr drohen könnte und gegen den man sich zu schützen hätte; aber man will sich für alle Fälle rüsten. Deshalb will man auch nicht allein Kriegsschiffe haben, man will auch Waffen anschaffen und Festungen anlegen, am liebsten überall, oder doch vorzugsweise an den Orten, wo die Komites gebildet sind. Der Dichter Björnson hat nun zum grossen Aergerniss der Betheiligten öffentlich erklärt, dass diese ganze Bewegung ausschliesslich gegen Schweden gerichtet sei, dass dies auch in den betreffenden Kreisen zur Sprache komme, dass man es aber nur nicht Wort haben wolle. Dass der Björnson'schen Behauptung etwas Wahres zu Grunde liegt, ist nicht zu leugnen. Es herrscht nun einmal im norwegischen Volke eine grosse Animosität gegen Schweden, von dem man immer Uebergriffe erwartet, und gewisse Anzeichen in diesem Lande deuten auch darauf hin, dass diese Befürchtung keine ganz ungerechtfertigte ist. Die militärischen Vorträge, die aus Anlass dieser Bewegung vielfach in Norwegen gehalten werden, kommen auch immer auf den Punkt zurück, dass Norwegen zu Anfang des Jahrhunderts sich durch seine Armee der schwedischen Angriffe zu erwehren vermochte, während dies jetzt ganz unmöglich sein würde. Ingeheim werden also Viele Björnson Recht geben. Die Sozialdemokraten endlich behaupten, dass die sogenannte Vertheidigungsbewegung eigentlich gegen ihre Partei gerichtet sei. Man befürchte das Anwachsen derselben, und deshalb wolle man ihr mit starker Hand entgegenzutreten können, wozu man jetzt nicht wohl im Stande wäre. Da die Theilnahme für die Strikenden und deren Unterstützer, die Sozialdemokraten, so grosse Ausdehnung gewonnen habe, dass dies gefährlich erscheine, so habe man eine kräftige Gegenbewegung nöthig gehabt.

Der sozialdemokratische Verein berief daher auf den 13. Dezember eine allgemeine Versammlung zur Erörterung der Frage, ob die Art und Weise, wie man in diesen Tagen im Interesse der Landesvertheidigung agitire, mit dem verfassungsmässigen Recht des Volkes vereinbar sei, die nöthigen Bestimmungen darüber durch seine Vertreter zu treffen. Unter den zahlreichen Besuchern dieser Versammlung befanden sich auch viele Nichtsozialdemokraten, welche sich sehr lebhaft an den Verhandlungen betheiligten, so dass alle Meinungen zum Ausdruck kamen. Mehrere der einflussreichsten Sozialdemokraten, darunter der Advokat Meyer, einer der Begründer der Sozialdemokratie in Norwegen, erklärte sogar die Landesvertheidigungs-Bewegung für durchaus berechtigt und die Theilnahme daran für geboten. Auf Vorschlag des bekannten Jeppesen ward nun schliesslich mit höchst geringer Mehrheit folgende Erklärung von der Versammlung angenommen:

„Die Aufgabe der hier im Lande entstandenen Vertheidigungsbewegung ist, es die konservative Partei zu stärken und dadurch die Macht und den Einfluss der Bureaukratie zu befestigen. Sie will uns auf einen Pfad

leiten, der mit immer grösserer Schnelligkeit zur Verarmung und Unterdrückung des Volkes führt. Eine Bewegung, deren Leiter offen und laut proklamiren: „weniger Wissen aber mehr Disziplin“ ist nicht misszuverstehen; gegen sie muss Jeder, der ein wahrer Freiheitsfreund genannt werden will, sich erheben und sie mit aller Kraft bekämpfen.“

Sprechsaal.

— (Als Etikettenfrage,*) (Korr.) die einer reglementarischen Festsetzung rufe, wurde in der Tagespresse jüngst erörtert, ob der Vorsteher des schweiz. Militärdepartements in Uniform oder in Zivil aufzutreten habe.

Ich meinerseits möchte bei diesem Anlass eines Kuriosums nachträglich erwähnen, das im letzten Truppenzusammenzug aufgefallen ist:

Ich sah dort mir gut bekannte schweizerische Instruktionsoffiziere, die ich bisher immer nur in Uniform gesehen, zum ersten Mal in Zivil, in Zivil mitten unter sehr vielen Milizoffizieren, die ich zum ersten Mal hier in Uniform sah.

Ich sah andere schweizerische Instruktionsoffiziere, welche die zwei ersten Tage der Brigademanöver, weil in dienstlicher Stellung, in Uniform mitmachten. Am dritten, vierten und fünften Tage mussten diese gleichen Herren, welche sich für den weitem Verfolg der Manöver interessirten, die Uniform mit dem Zivilröcklein, das Käppi mit dem Strohhut vertauschen und in dieser Verkleidung

„vergnügen noch weiter des Manövers Begier.“

Es hat nun gewiss seinen guten Sinn und Verstand, dass bei den Truppenzusammenzügen jetzt nicht mehr, wie früher, eine Menge blos zuschauender Offiziere in Uniform den Manövern folgen und den Stäben sich anhängen.

Aber übertrieben soll nichts werden und eine übertriebene Konsequenz scheint es mir, wenn solche Offiziere, die während der Zeit des Truppenzusammenzuges anderweitig wirklich im Dienste sind, und dabei Gelegenheit finden, während und neben diesem Dienste auch den Manövern für einen oder zwei Tage zu folgen, nicht ihre Uniformen sollen anbehalten dürfen, sobald sie in den Bereich des Manövergebietes kommen.

Dies nur nebenbei. Wichtig an sich ist diese Sache ja nicht, der Erwähnung aber immerhin werth. B.

*) Die Einsendung ist von einem Stabsoffizier, welcher weder Instruktionsoffizier ist, noch je war.

Die Redaktion.

Flott sitzende **Offiziers-Uniformen**
in hochfeiner Ausführung liefert mein
Etablissement Bahnhofstrasse 18,
vis-à-vis der Kantonalbank.
Albrecht Wittlinger,
Telephon 292. **Zürich.**

J. DIEBOLD & FILS, Tailleurs:

Zürich
104 Bahnhofstrasse 104

— TELEPHON Nr. 8. —

Strasbourg
48 Grandes Arcades 48

**Offiziers-Uniformen
und Ausrüstungen.**

Specieller Militär-Zuschneider.

Preisecourant und Muster (eventuell Reisender)
zur Disposition.

Vorzügliche Reithosen.

**Reichhaltigste Auswahl in
Hautes Nouveautés.**

Feinste englische Stoffe.

**Elegante Ausführung
nach Mass.**

Livrées. (O. F. 2986)